

# Aus der Taubstummenvelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **4 (1910)**

Heft 7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Um zehn Uhr dreißig Minuten mußten wir abfahren. Die Blindenanstalt in Pavia besuchten wir nicht, weil Osterferien daselbst waren. Wir fuhren also in der weiten, fruchtbaren Ebene des wasserreichen Po nach Venedig.

Diesen Stern Italiens zu sehen, war seit 25 Jahren mein Wunsch. Jetzt ging er mir aufs schönste in Erfüllung. Bei schönstem südlichen Himmel und hochstehender Frühlingssonne fuhren wir Venedig zu. Der Po, den wir in seinem Oberlauf bei Turin gesehen hatten, ist in seinem Unterlauf ein mächtiger Fluß. Die Eisenbahn, die über ihn wegführt, steigt über einen kilometerlangen Damm zur Pobrücke hinan, um auf dem andern Ufer sich ebenso sachte wieder in die Ebene zu verlieren. Gegen Venedig hin tauchen einige vulkanische Bergketten auf. Und gegen Norden hin erscheinen die venezianischen Alpen. Bei der Weiterfahrt, immer in der unabsehbaren Ebene, fuhren wir bei Ponte di Brenta über den Fluß Brenta, die aus den Alpen nach Süden fließt.

Nach der Station Mestre begann für uns wieder eine ganz neue, ungeahnte Welt. Die Bahn durchfährt auf einer 3600 Meter langen Brücke von 222 Bogen die Lagunen. Das sind Erdstriche, die zeitweise ganz unter dem Meerwasser stehen, zeitweise aber auch ein wenig über dem Wasserpiegel bleiben. Die Lagunen sind mit Wasserpflanzen bewachsen. Es ist ein unsicheres Land. Die kleinen Lagunen sind nicht bewohnt, weil die Bewohner vor täglichen Uberschwemmungen nie sicher wären. Die großen Lagunen aber sind bewohnt. Venedig steht auf Lagunen. Rechts und links der Bahn überall Meer und Lagunen. (Fortsetzung folgt.)

### Aus der Taubstummenseit

Kürzlich ist mir eine interessante Denkschrift ins Haus geflogen, deren Titel lautet: **50 Jahre Taubstummensfürsorge in Graubünden**, Jubiläumsbericht des bündnerischen Hilfsvereins für arme Taubstumme. Der letztere Titel ist aber ungenau und sollte, gemäß dem Zweck des betreffenden Vereins, eigentlich heißen „für Bildung armer taubstummer Kinder“. Die Broschüre zählt 52 Seiten und hat Herrn Dr. med. F. Merz, den Präsidenten dieses Vereins, zum Verfasser. Geschmückt ist sie mit folgenden schönen Illustrationen: das Porträt des Gründers des Bündnerischen Hilfsvereins für arme Taubstumme, Pfarrer Andreas Flury, zwei Ansichten von der Taubstum-

menanstalt Landenhof bei Marau, eine Unterrichtsstunde und eine Erholungspause bei Taubstummen, zwei Ansichten von der Taubstummenanstalt St. Gallen, eine solche von derjenigen in Hohenrain, Nöcken, Locarno und Wilhelmsdorf. Der Text behandelt: 1. Vereins-Geschichtliches. 2. Welches sind die Erfolge der Bemühungen des Bündnerischen Hilfsvereins für arme Taubstumme während der ersten 50 Jahre seines Bestandes? 3. Bericht über die Vereinstätigkeit und Rechnungsbericht pro 1903 bis 1909. 4. Ueber das Wesen der Taubstummenheit und die moderne Taubstummenbildung. 5. Ueber schwachsinnige Taubstumme. 6. Welche Aussichten sind für die Gründung einer bündnerischen Taubstummenanstalt vorhanden? 7. Verzeichnis der Vorstandsmitglieder des Bündnerischen Hilfsvereins für arme Taubstumme. 8. Schlußwort.

Wie man sieht, ist es eine fleißige und gründliche Arbeit. Freuen wir uns, daß dieser Verein schon so viel Gutes für bündnerische taubstumme Kinder gewirkt hat! Es ist aber verwunderlich, daß mir niemand von einem solchen Verein berichtete, als ich überall in der Schweiz bei jeder Taubstummenanstalt und Fachbehörde forschte nach „Unterstützungsvereinen für Taubstumme“, um sie dem statistischen Material für meine Broschüre über „Fürsorge für erwachsene Taubstumme“ einzuverleiben. Als ich mich beim genannten Verein entschuldigte, daß er in meiner Broschüre nicht mit aufgeführt ist, schrieb mir der Präsident in liebenswürdiger Weise u. a.: „Daß Ihnen die Existenz unseres Vereins — in Wirklichkeit haben wir gar keinen, sondern nur einen Vorstand — nicht bekannt war, ist durchaus nicht verwunderlich, ist er doch in unserm Kanton kaum bekannt gewesen. Unsere Festschrift hatte daher auch den weitem Zweck, ihn unserm Bündnervolk wieder ins Gedächtnis zurückzurufen.“

Der Hauptzweck dieser Zeilen ist denn auch die Bekanntmachung dieses so ganz im stillen fleißigen und nützlichen „Bündnerischen Hilfsvereins für Bildung armer taubstummer Kinder“. So möge er sich neu taufen lassen zum Unterschied von dem künftigen „Schweizerischen Fürsorgeverein für erwachsene Taubstumme“, der hoffentlich noch dieses Jahr entstehen wird!

E. S.

Der Redaktor dieses Blattes kennt wohl das Sprichwort „Eigenlob stinkt“, und wenn er dennoch das folgende Gedicht abdruckt, so tut er das nur, um den Lesern zu zeigen, daß er nicht nur unliebame, sondern häufig auch erfreulichere und verständigere Zuschriften von Taubstummen erhält! Die Verse stammen von einer mir ganz unbekanntem Berliner Schicksalsgenossin und waren in der letzten Nummer des „Märkischen Taubstummenboten“ abgedruckt. Mit dem „Büchlein“ sind meine „Lieder eines Taubstummen“ gemeint. E. S.

Das Gedicht der Berlinerin lautet:

**Eugen Sufermeister.**

Einst brachte mir mein Freundchen  
Ein Büchlein, schlicht und klein,  
Und bot mir's an zum Lesen;  
Ich nahm's und sah hinein.  
Gedichte fand ich drinnen,  
Wie Perlen wunderhold  
Erklien mir ihre Schöne  
Und ihre tiefe Reine —  
Nie hatt' ich noch gefunden  
Solch' herrlich' Musengold.  
Sah Freundchen still erwartend,  
Während ich las, mich an,  
Und als ich fertig, sprach ich:  
Ein herrlich' Buch, Johann!  
Tönt mir auch selbst im Herzen  
Der Melodien Klang,  
Ein schön'rer Ton doch dringet  
Aus dieses Tauben Sang.  
Reich ist der Herr an Wundern,  
An Güte übergroß,  
Mitleidig auch uns Tauben  
Der Töne Quell erschloß;  
Ertragen wir auch Schweres  
Mit dem verschloß'nen Ohr,  
Ist uns nun doch geöffnet  
Zum Trost ein herrlich' Tor.  
Send' innig Dankgeföhle  
Mit mir zum Herrn hinauf,  
Tat doch aus uns'rer Mitte  
Dies Tor ein Bruder auf!  
Ertragen wir geduldig  
Der Taubheit stille Nacht,  
Reich hat uns dieser Bruder  
Den Klang hinein gebracht.

Anna von Elbing, Berlin.

**Vereinsberichte**

(Der Redaktor bittet, alle Vereinsberichte möglichst kurz zu machen. Denn es ist zu bedenken, daß unser Blatt nicht nur von den 50 schweizerischen Taubstummenvereinslern gelesen

wird, sondern auch von 800 andern Taubstummen und Taubstummenfreunden, welche in keinem Verein sind und also wenig Interesse für Vereinswesen haben. Darauf muß Rücksicht genommen werden. Schließlich bin ich nicht verpflichtet, alle Vereinsberichte ganz aufzunehmen, weil auch nicht jedes Taubstummenvereins-Mitglied zugleich Abonnent der Taubstummen-Zeitung ist! Ebenso kann ich die Vereinsberichte nicht — wie man es jetzt wieder von mir verlangte — „gefälligst wortgetreu“ abdrucken, da ich unmöglich Fehler stehen lassen kann. Das wird gewiß jeder vernünftige Abonnent begreifen. Unser Blatt möchte ja die Taubstummen auch sprachlich weiterbilden! E. S.)

**Basel.** Der hiesige Taubstummen-Verein hielt am 16. Januar seine zehnte Generalversammlung ab, welche gut verlief. Präsident Fürst eröffnete sie um halb 3 Uhr und erstattete den Jahresbericht. Aktuar Schächtele verlas das Protokoll, dann folgte der Kassenbericht von dem langjährigen Kassier Waldvogel. Das Vereinsvermögen ist trotz der Mehrausgaben im vergangenen Jahr wieder gewachsen. Der Kassenbestand wurde geprüft von den Rechnungsrevisoren J. Brigger und Mathis, und richtig befunden. Aus dem Jahresbericht ist mitzuteilen: Am 1. August 1909 unternahmen die Mitglieder eine schöne Tour nach Gebweiler im Elsaß, der Heimat unseres Kassiers Waldvogel. Das prächtige Wetter, die goldene Sommerszeit und der eigene Reiz, den eine solche Tour mit sich bringt, versetzte alle Teilnehmer in fröhliche Stimmung. Die Fahrt ging von Basel über Mülhausen nach Gebweiler, wo man abstieg, um ein Frühstück einzunehmen. Zu unserer Freude hat der Papa Waldvogel uns vom Bahnhof abgeholt. Nach kurzer Pause marschierten wir durch reizende, romantische Wälder und Felder über Jungholzdorf und Flsbach, wo wir ein zweites Frühstück im Forstwald einnahmen. Der Fußmarsch dauerte zirka zwei Stunden, nachher erreichten wir dem Höhenkurort St. Anna. Von dort marschierten wir weiter nach Gebweiler, wo man das bestellte Mittagmahl vorfand. Während der Mahlzeit wurden viele Reden und Witze zum Besten gegeben. Bald erschienen einige Mitglieder des Taubstummenvereins zu Mülhausen, von einer großen Belchentour heimkehrend. Da gab es ein fröhliches Begrüßen. In angeregter Unterhaltung verging rasch die Zeit bis zur Abfahrtsstunde. Es war ein sehr

schöner Tag. Nochmals danken wir dem lieben alt. Ehepaar Waldbogel für den freundl. Empfang.

Unsere Jahresfeier mit Gabenverlosung am 15. Dezember 1909 nahm auch einen schönen Verlauf. Das Lokal war bis auf den letzten Platz besetzt. Ferner wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß auch einige Schicksalsgenossen aus Zürich, Mülhausen und Freiburg i. B. anwesend waren. Um 4 Uhr eröffnete der Präsident die Feier mit herzlichen Begrüßungsworten und wünschte allen recht fröhliche Stunden. Ein humoristisches Zwiegespräch wurde von den Herren Fürst und Keim vorgetragen. Nachher folgte eine Kinderbescheerung. Dann zeigte Herr Brodmann mit verbundenen Augen seine erstaunlich schönen Kunststücke, die mit größtem Beifall aufgenommen wurden. Die schönen Gaben wurden schnell verlost. Hierauf gab der Präsident an fünf Mitglieder, welche schon 10 Jahre Mitglieder sind, schöne Torten, mit der Aufschrift „Gewidmet vom Taubstummenverein“. Nach Schluß der Feier gingen alle Anwesenden befriedigt heim. Von uns wurden auch öfters Delegierte nach Luzern, Zürich und Mülhausen anläßlich der Weihnachtsfeier geschickt. — Seit einem Jahr haben wir zwei der ältesten, langjährigen Mitglieder durch den Tod verloren. Es sind dies Arthur Müller, gestorben im Mai 1909 und Heinrich Weber, gestorben im Januar 1910.

In der heutigen Generalversammlung wurde auch beschlossen, dieses Jahr vom 13. bis 15. August unser 10jähriges Stiftungsfest zu feiern. Alles Nähere wird in dieser Zeitung bekannt gegeben. J o h. Fürst, Präsident.

Den Taubstummenvereinen von Bern, Zürich und Luzern verdanken wir bestens ihre Zusage der Teilnahme an unserm Stiftungsfest. Bekanntlich hat unser Taubstummenverein am 21. Januar 1910 das zehnte Jahr überschritten und besteht jetzt noch.

Die offizielle Feier findet laut Beschluß der Festkommission vom 13.—15. August statt im geräumigen „Basler Hof“. Das Programm, von uns mit vielem Fleiß ausgearbeitet, verspricht den Vereinen und Gästen angenehme Stunden des Zusammenseins. Es wird erst im Juni oder Juli zur Einsicht versandt. Wegen Nachtquartieren beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden. Korrespondenzen richte man an Hrn. Briggen, Matthäusstraße 20, Kleinbasel.

Im Namen der Festkommission,  
deren Aktuar: E. Grob.



**Marie Schilplin** von Brugg,

welche nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit am 12. August 1909 heimgenommen wurde. Selbst taubstumm, hatte sie ein warmes Herz und eine offene Hand für Leidensgenossen und teilte gerne mit von dem, was sie mit ihrer fleißigen, geschickten Hand als Weihnäherin verdiente. Davon zeugt auch ihr schönes Vermächtnis von 1000 Fr. aus ihrem eigenen Ersparten für den Taubstummenheimfonds.

✉ **Briefkasten** ✉

Chr. B. in B. U. W. lebt noch in D. — In Taubstummenkalender steht ein Artikel vom Briefschreiben. Bitte die vierte Notiz darin zu beachten!

S. F. in R. Eine „Anstandslehre“ für Taubstumme wäre wirklich sehr nötig! Vielleicht wird einmal eine solche in unserm Blatt abgedruckt. — Solche, die „einen schwachen Geist“ haben, sind zu bemitleiden. — Danke für den Brief!

J. G. W. und S. B. in Z. Auch für eure großen, freundlichen Briefe sei gedankt! Am 17. April wollen wir, will's Gott, alles gründlich besprechen.

W. B. in B. Wozu die lange Rechnung? Es ist ja schon alles bezahlt, habe alles richtig erhalten. — Andere tadeln ist leicht, und selbst besser machen schwerer. Freundlichen Gruß und gute Besserung! Durch solche Unglücksfälle lernt man vorsichtiger werden.

J. M. in M. Ihre hübsche Karte hat mich sehr